

27. September 2011, 14:44, NZZ Online

Karriere eines Nazi-Wiedergängers

Vom Reichssicherheitshauptamt zum Bundesnachrichtendienst



Walter Rauff kurz nach seiner Festnahme am 21. Januar 1945 im Hotel Regina in Mailand. (Bild: Keystone / AP)

Walter Rauff war in Hitlers Reichssicherheitshauptamt verantwortlich für Entwicklung und Einsatz der sogenannten Gaswagen. Später arbeitete er für den Bundesnachrichtendienst. Jetzt wurden Archivdokumente zu dem Fall freigegeben.

Andres Wysling

Über den Fall Walter Rauff berichteten am Wochenende zuerst [«Bild»](#) und [«Spiegel»](#), gestützt auf Archivdokumente, die vom deutschen Bundesnachrichtendienst freigegeben wurden. «Die Geheimdienst-Akte zu Rauff umfasst rund 900 Seiten und war bislang streng geheim», präzisiert [«Bild»](#). Und allmählich findet die Enthüllung rund um den Globus Beachtung.

Die Karriere von Walter Rauff, so wie sie aus den beiden Berichten hervorgeht, ist ein besonders abstossendes Beispiel dafür, wie alte Naziverbrecher der übelsten Sorte in den staatlichen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland Posten und Auskommen finden konnten und vor der Justiz gedeckt wurden. Sie erinnert an den Fall von Klaus Barbie, den «Schlächter von Lyon».

Deutscher Verfassungsschutz forscht in eigener Vergangenheit

(ddp) In Deutschland will das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) in einem dreijährigen Forschungsprojekt die NS-Vergangenheit seiner früheren Mitarbeiter untersuchen.

Wie BfV-Präsident Heinz Fromm in Köln sagte, sollen die daraus gewonnenen Erkenntnisse auch für die Ausbildung des Nachwuchses verwendet werden. Er betonte, dass die beiden Historiker, Constantin Goschler und Michael Wala vom Historischen Institut der Universität in Bochum, Zugang zu allen Akten und Archiven im BfV hätten. Laut Goschler liegt der Fokus der Forschungstätigkeit darauf, wie das Amt während des Kalten Krieges mit einer NS-Vergangenheit seiner Mitarbeiter umgegangen ist.

Mit einer «geschichtspolitischen Offensive» wolle nun der Bundesnachrichtendienst (BND) die Aufarbeitung seiner Vergangenheit vorantreiben, berichtet der [«Spiegel»](#). Das ist die Aufarbeitung der deutschen Geschichte in zweiter Phase: Es geht vor allem um die Geschichte der westdeutschen Demokratie und nur noch mittelbar um die Vergangenheit der vorangegangenen deutschen Diktatur.

Karriere als SS-Mann

Walter Rauff war ab 1940 Gruppenleiter II im Reichssicherheitshauptamt, der SS-Terrorzentrale. Als solcher war er unter anderem zuständig für Entwicklung und Einsatz der sogenannten Gaswagen, von denen 20-30 Exemplare gebaut wurden. Bei diesen mobilen Gaskammern handelte es sich um Lastwagen mit einem luftdichten Aufbau; dieser wurde während der Fahrt über einen dicken Schlauch mit Motorabgas gefüllt, damit die darin eingepferchten Menschen ersticken. Gaswagen wurden ab 1939 zur Vernichtung von Juden und Zigeunern eingesetzt, zuerst in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Mauthausen, später auch im Baltikum, in Polen und der Ukraine, in Serbien. Drei Lastwagen reichten laut einem [offiziellen Dokument](#) vom Juni 1942 aus, um in einem halben Jahr 97'000 Menschen zu ermorden. Auf Nazi-deutsch heisst das: «Seit Dezember 1941 wurden beispielsweise mit 3 eingesetzten Wagen 97000 verarbeitet, ohne dass Mängel an den Fahrzeugen auftraten.»

Die Gaswagen wurden erfunden, weil die Massenerschiessungen in den Konzentrationslagern offenbar für die damit beauftragten Mannschaften zu einer Belastung wurden. In Rauffs eigenen Worten: «Ob ich damals Bedenken gegen den Einsatz der Gaswagen hatte, kann ich nicht sagen. Für mich stand damals im Vordergrund, dass die Erschiessungen für die Männer, die damit befasst wurden, eine erhebliche Belastung darstellten und dass diese Belastung durch den Einsatz der Gaswagen entfiel.» Das sagte Rauff 1972 bei einer [Einvernahme in Chile](#) aus, in einem Verfahren, bei dem er Zeuge war.

Gaswagen Typ «Saurer»

awy. Neben andern Modellen wurden auch Saurer-Lastwagen aus der Schweiz zu Gaswagen umgebaut. Eine kurze Übersicht zum Thema gibt www.deathcamps.org. Der serbische Schriftsteller [David Albahari](#) hat das Thema in seinem beklemmenden Roman «Goetz und Meyer» (1998) behandelt, der bei Suhrkamp auch auf deutsch erschienen ist.

Später war Rauff in Tunesien in leitender Funktion an der Ausraubung der dortigen Juden beteiligt und vor allem auch an der Rekrutierung von jüdischen Zwangsarbeitern, die in über 40 Lagern ausgebeutet wurden. 1943 war er kurz in Korsika, dann bis 1945 in Oberitalien; seine Aufgabe war die Bekämpfung der Partisanen, wozu auch Geislerschiessungen gehörten. Er wurde zum SS-Standartenführer befördert und war 1945 von Mailand aus kurzzeitig in Kapitulationsverhandlungen involviert. Beim deutschen Zusammenbruch wurde er gefangen genommen, konnte aber entkommen. Später hielt sich Rauff in Syrien auf, auch in Ecuador und möglicherweise in Argentinien; die [verfügbaren Angaben](#) sind widersprüchlich. Ab 1958 lebte er in Chile.

Engagement beim Bundesnachrichtendienst

Gleich 1958 wurde Rauff in Chile als Agent des deutschen Bundesnachrichtendienstes angeworben, laut Spiegel von einem «fanatischen SS-Mann» namens Rudolf Oebsger-Röder, der hauptamtlich eine Aussenstelle des Geheimdienstes führte. Empfohlen hatte ihn offenbar der vormalige SS-Offizier und spätere BND-Mitarbeiter und Waffenhändler Wilhelm Beissner. Es habe sich da eine ganze Seilschaft von Nationalsozialisten im BND gebildet, stellt laut «Bild» der Historiker Martin Cüppers fest. In späteren BND-Akten zu Rauff steht laut «Spiegel» (Druckausgabe), man habe «von Anfang an» von dessen Vergangenheit gewusst.

Rauff bezog fortan ein ansehnliches Monatsgehalt von 2000 D-Mark. Bis 1962 war er für den BND

tätig und verdiente insgesamt 70'000 D-Mark. Unter anderem sollte er Informationen über Kuba besorgen, wo 1959 die kommunistische Revolution gesiegt hatte. Wegen «mangelnder Leistung» wurde aber 1962 seine Entlohnung halbiert. Ende dieses Jahres ging Rauffs Tätigkeit für den BND zu Ende. Die Rede war von «mangelnder politischer Übersicht» – ob bei Rauff oder beim BND, geht aus der Darstellung bei «Bild» nicht hervor.

Rauff wurde aufgetragen, alle Unterlagen und Utensilien zu vernichten, die auf seine nachrichtendienstliche Tätigkeit hinwiesen. Kurz darauf wurde er von den chilenischen Behörden verhaftet, aufgrund eines deutschen Auslieferungsgesuchs. Ihm sollte in Deutschland der Prozess gemacht werden, wegen seiner Verbrechen im Zweiten Weltkrieg.

Keine Verhaftung trotz Haftbefehl

Schon 1961 war in Deutschland Haftbefehl gegen Rauff ergangen. Ihm sollte wegen seiner Verbrechen im Krieg der Prozess gemacht werden. Trotzdem stand er weiterhin im Solde des BND, und er konnte noch 1962 zur nachrichtendienstlichen Ausbildung nach Deutschland reisen, ohne verhaftet zu werden. In Chile bezahlte ihm der BND dann noch 3200 Mark Zuschuss an seine Anwaltskosten. Im April 1963 war Rauff wieder ein freier Mann – Mord verjährte in Chile nach 15 Jahren. Rauff kam als Besitzer einer Fischfabrik zu Vermögen. Er starb 1984 in Chile.

Die Anwerbung von Walter Rauff sei «politisch und moralisch in keiner Hinsicht nachvollziehbar», sagt heute Bodo Hechelhammer, Leiter der Forschungs- und Arbeitsgruppe Geschichte beim Bundesnachrichtendienst.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/walter_rauff_ns_bnd_chile_deutschland_1.12685021.html